

Carl Brod:

i. Pommern als Grenze zu bezeichnen, während im Nordwesten und Westen die Kalande von Essen und Paderborn Erwähnung verdienen. Südlich Frankfurt a. Main findet sich keine einzige derartige Bruderschaft, Württemberg, Baden, Bayern, scheiden, soviel ich sehe, völlig aus. Zusammenfassend darf daher gesagt werden: von der Keimzelle des Bistums Halberstadt aus verbreitet sich der Kalandgedanke lediglich nach Norden und Nordosten: Altmark, Pommern, Westfalen, Rheinland, nach Osten nur bis zur schlesischen Grenze. Nach Süden ist die Ausstrahlung besonders stark und berührt insbesondere die wettinischen Lande. Diese Gebiete stellen wir im folgenden in den Mittelpunkt unserer Betrachtung:

So deutlich wie im Halberstädter Bezirk können wir in den sächsisch-thüringischen Landen die Entstehung des Kalands nicht erkennen. Es fehlt vor allem an ausreichenden Quellen, die bis ins einzelne hinein den Aufbau der Bruderschaft deutlich machen können. Während Erfurt<sup>12</sup>, wovon später noch die Rede sein wird, ein ganz analoges Beispiel der Gründung wie Aschersleben und Halberstadt bietet, finden wir in den wettinischen Herrschaftsgebieten keine Scheidung zwischen Priesterbruderschaft im besonderen und Priester-Laien-Bruderschaft im allgemeinen. Vielmehr tritt in unserem Heimatlande nur die letztere ins Licht der Geschichte.

Es ist unmöglich, bei der Besprechung der einzelnen Bruderschaften in Sachsen und Thüringen rein regional zu verfahren, doch soll nach Möglichkeit zunächst für Sachsen versucht werden, Zusammenhänge landschaftlicher Art zu erfassen.

Folgen wir von Norden her dem Laufe der Mulde, so muß zunächst kurz Eilenburg erwähnt werden. Als einziges Zeugnis für die Existenz der dortigen Kalandbruderschaft fand ich eine Urkunde im Weimarer Staatsarchiv<sup>13</sup> vom 22. Januar 1528. Wir entnehmen daraus, „des Kalendiss rechnung“, als ‚vorwalter‘ zeichnen Simon Zengker und Balther (Balthasar) Kembnitz. Es ergibt sich eine Schuld „ufn leuten aussen“ von 104 Schock 16 Groschen 6 nawe Pfennige exclus. 2 zinss kuhe, 6 Scheffel Korn und 3 Scheffel Haffern.

Die muldeaufwärts folgende Stadt Wurzen hatte keinen Kaland. Wurzen als Residenz des meißnischen Bischofs — noch heute steht das Schloß des Bischofs Johann von Saalhausen — wird kirchlich so versorgt gewesen sein, daß ein Bedürfnis engeren Zusammenschlusses kaum vorlag.

<sup>12</sup> Bertram, Max Paul, Der Erfurter Kaland. (Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumskunde zu Erfurt, XXVII/1906, S. 58ff.)

<sup>13</sup> Reg. Ji. Fol. 56b, A 6, 1529. 8. Staatsarchiv Weimar.